



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Aegyptischer Labyrinth/ Oder Geistlicher Jrrgarten der betrieglichen Welt**

**Stengel, Georg**

**[S.l.], 1641**

§.5. Daß man mit Hoffnung der Belohnung/ Ritterlich soll vberwinden/ die  
sonst vnuermeidlichen Gefahren.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52333)

306 Das 11. Cap. Die Gefahren der Welt/  
Sewen hette von dem Egyptenlandt. Also  
ist es vllen nutz daß sie in ihrem Leben vil  
derwertigkeit haben / dann also wirdt ihnen  
das irrdische Wesen erlaidet / vnnnd fahren  
starcē forth in dem Weg des N E X X N / da  
mit sie nicht auff einmahl verlieren / was sie  
durch so lange Arbeit gewinnen haben / &c.

S. V.

Das man mit Hoffnung der Belohnung / ritterlich soll vberwinden /  
die sonst vnuermeidlichen Gefahren.

XXVII.

Strab. l. 14.  
Athen. l. 1.

**T**hemistocles ein alter Griechischer  
Hertzog / da er von seinem Vaterland  
vertriben ward / nam er sein Zuflucht  
zu dem Persianischen König / mit Namen Xer-  
xes. Der empfieng ihn freundlich / vnd sagt  
er wolte ihm schencken / gutt Brodt / gutten  
Wein / gutte Speisen / gutts Beth / gutte Kle-  
der. Dardurch aber verstunde er fünff heralt-  
che Stätt / Eine darinn das beste Brodt / die  
ander darinn der beste Wein / die dritte darinn  
die besten Speisen / die vierdt darinn die bes-  
sten Beth / die fünfft / darinnen die beste Kle-  
der. Dife fünff Stätt schenckete König Xer-  
xes auff einmal / seinem lieben Gast Themi-  
stocli. Also Liberal vnd freygebig waren also  
dann

Dann die Perſianischen König / weil sie auch  
ihrem Gemahlen dergleichen Stätt verehret /  
Eine darauff sie schöne Schläger / ein andere  
darauff sie schöne Gürtil / ein andere darauff  
sie schöne Handschuch haben möchren / vnd  
dergleichen. Wolan auß diesem Glück des  
Themistoclis wollen erliche probiren / Es sey  
nicht ein böß Ding wann einer vom Vatter-  
landt in das Elend vertriben wirdt. Ich wil  
aber noch vil besser probiren / das ein guts Ding  
sey / wann wir mit dem H. Abraham / vnser  
Vatterlandt verlassen / vnd durch souil Ge-  
fahr / vnser Zuflucht nehmen nicht zu einem  
Perſianischen König / sonder zu dem König  
aller König. Was wirdt vns der für Gaben  
schencken ? was für Grewd werden wir als-  
dann haben ?

Mit diesen Gedancken waren alle  
Heiligen Gottes bewaffnet / vnd hielten es  
für tausent Grewd / wann sie in man-  
cherley Versuchungen sich befanden.  
Dann sie sagten mit dem H. Paulor: Cum in-  
firmior, fortior fio. Wann ich schwach  
bin / so wirdt ich noch stärker. Wa-  
ren also gleich einem Baum / von welchem  
S. Gregor. Nazianzenus, dise Wort schreibt:  
Es ist ein Baum in der Poeten Fabel-  
garten / welcher wann man ihn dapf-

V ij fer

Thucyd. l. 2.  
Plato in A-  
cub. 2.

Muson. lib.  
Exilium non  
esse malum.

XXVIII.

Iacob. 2.

2 Cor. 12.

S. Greg. Naz.  
Orac. 18.

fer briglet/so grünet er/vnd er wider  
 setz sich auch dem Eysen. Wann  
 man von einer newen Sach / auff ein  
 newe weiß soll reden / so lebet dieser  
 Baum/wann er stirbt;er blüet / wann  
 man ihn zerhaut / wann man nieder  
 macht / so wachset er. Da hab ich  
 ein poetische Fabel. Mich gedunckt  
 aber/ein Tugendtsamer Mensch/sey  
 diesem Baum gleich. Dann er blüet  
 vnder Verfolgung vnd Marter / hat  
 er vil Kümmeruß des Lebens / so ist  
 ihm wol darmit/wird also mehr pro  
 birt / als das Gold in dem Feuer / zu  
 Die Gefahren/ Streit vnd Kämpff / machet  
 die Kronen in dem Himmlischen Triumph  
 vnd je mehr der Gefahren seyn / je mehr die  
 Kronen. Vnd stehet nicht allzeit wol mit den  
 nen/welche hie gut Sach haben. Das Still  
 schweigen der Feind / ist billich verdacht vnd  
 betrüglich. Darumb seynd vil / die in der  
 Welt gemeynt haben / sie seyen nie tentirt  
 vnd versucht worden. Wann sie aber in ein  
 Geistlichen Orden treten / so verwundern  
 sie sich / daß sie an einem so sichern Ort  
 recht tentirt vnd versucht werden. Das seynd  
 Bäum/die in des HERN Lustgarten versey  
 werden / vnd man beschneidt sie also / damit  
 sie

Werden auß ihren Ursachen erkennet. 309

sie zu seiner Zeit / desto mehr bringen. Sie  
gehen hin / vnd werffen ihren Samen  
auß mit weinenden Augen / sie werdē Pfal. 125.  
aber wider Kommen mit Freuden /  
vnd ihre Garben daher tragen / 2c.  
Die kleinen Wachßkerzlen löschet ein schlech-  
ter Wind auß / ein brinnende Fackel / wirdt  
von ein starcken Wind erst recht angezündt.  
Also die jenigen / welche nicht starck brinnen  
in der Göttlichen Liebe / werden von einer  
schlechten Gefahr überwunden ; die aber in  
der Lieb Gottes recht engündet / die werden in  
der grossen Gefahr nur stärker / 2c.

Anno Christi 372. ward ein Gothischer XXIX.  
Soldat mit Namen Sabas / im Kriegsw. Sur. 12. Ap.  
sen künstlich / aber im Glauben Christi noch  
künstlicher. Diser damit er im Himmel desto  
grössere Coron vnd Lohn erlangete / hat er  
den Heidnischen Obersten / welche Christo zu  
trug Gottlose ordinantz machten / öffent-  
lich widersprochen. Darumb ward er bey ent-  
ler Nacht / nackendt auß dem Beth gerissen /  
vnd durch lauter Distel vnd Dorn geschleif-  
fet. Es war ihm aber / als wann er auff lin-  
den Rosen lege. Vnd blibe nicht allein frö-  
lich / sonder auch gang vnversehet. Darnach  
hat man ihme vil andere Pein vnd Marter  
vergebens angethan. Endlich führet man

B. iij. ihn

310 Das II. Cap. Die Gefahren der Welt/  
ihn zu einem Fluß / darinn er solt ersäuffet  
werden / da höret er eiliche / die versprochen  
ihm das Leben / wann er wolte abfallen von  
dem Glauben. Was solte er thun? Der  
Todt war ihm vordem Augen / das Leben wird  
angeboten / wann er auch schon Christum  
nit verlangnet. Er wendet seine Augen ober  
den Fluß / an das ander Gestadt / vnd siet ein  
ganze Schaar der Engel / welche mit einem  
herlichen Palmenzweig / auff sein Seel war-  
eten. Durch diß Gesicht ward er also gestär-  
cket / daß er das ewige Leben / mit einem  
zeitlichen Todt / gang frölich verwechsellet /  
vnd stiesse sich in den Fluß hinein stürzen / etc.  
Also machen ihnen alle Gottselige Menschen  
dise Rechnung wan sie gleichsamb die Engel  
im Himmel mit den Kronen auff sie waren  
sehen / sie wollen lieber hie streitten / vnd die  
Gefahr überwinden / als vnderligen vnd dort  
den Triumph verlieren.

X X X.

Capit. 3.

Also werden sie gleich der Besponß / von  
welcher in den Hohen Liedern Salomonis  
gesagt wird: Was ist das für eine / die  
herauff steigt auß der Wüsten / wie  
ein schönes Rauchkerglein / von allen  
böstlichen Specereyen gemacht: Dan  
gleich wie die Engel / ( spricht der H.  
Theodoretus ) sich verwundern / wann  
sie

Werden auß ihren Ursachen erkenne t. 311

sie den Himmlischen Bräutigamb se  
hen in seinem Triumph / vnd sagen:  
Wer ist diser König der Glory? Vnd  
hören die Antwort; das ist der star  
cke vnd gewaltige H. Er. Eben also  
da/ wann sie die Schönheit der Him  
mlischen Gespons betrachten/ verwun  
dern sie sich/ vnd fragen: Wer ist die/  
so da herauff steigt auß der Wüsten?  
Sie verstehen durch die Wüsten/ die  
Menschliche Natur/ wegen ihrer als  
ten Gottlosigkeit. Darumb auch **L**  
saiaß auffschreyt: Frewe dich du dür  
re Wüsten/ hupffe auff vor Freuden  
die Kinode / vnd blüe wie ein Lil  
gen. Die Engel verwundern sich/ nit  
allein daß die Braut so schön ist/ sond  
auch daß sie herauff steigt / auß der  
Tieffe der Vnuollkommenheit/ zu der  
Höhe der Vollkommenheit vnd Hei  
ligkeit. Sicut Theodoretus. Welcher  
darnach disputirt, warumb die Seel gleich  
sey einem wolschmeckeren Rauchterlein?  
vnd gibt die Ursach / dieweil sie ihre  
Glider ( wie S. Paulus sagt ) Gott auff  
opffert/ als ein lebendige/ wolgefälli  
ge Hostiam vnd Brandopffer. Sehen

B. Theod. in  
Cant. cap. 3.

Cap. 15.

B lllj

1717

312 Das 12. Cap. Von den Gefahren der Welt  
wir dann nit/ wie ihm die Handwercksteu-  
er thun? Wie sie lauffen/ wie sie bitten/ man soll  
ihn Arbeit geben. Vnd je mehr sie Arbeit ha-  
ben / je lustiger seynd sie. Warumb das?  
Auf Hoffnung des Gewinns. Ebenalso sol-  
len wir vns erfreuen / wann vns Gott die  
Mühe / Arbeit / vnd Gefahren zuschickt.  
Dann da haben wir Gelegenheit/ nicht allein  
die Welt zuuerachten / sonder desto grösseren  
Lohn im Himmel zu gewinnen. Keiner  
wird gekrönet werden / der nit Rit-  
terlich streittet/rc.

2. Timoth. 2.

### Das zwölffte Capitel.

Daß die Gefahren der  
Welt nit allein von Gott / son-  
der auch vom Teuffel herkom-  
men/rc.

S. I.

Warumb / vnd auff was Weis /  
allerley Gefahren / von Gott  
werden zugelassen ?

I

**D**ie Susanna des Helciae Tochter  
des Ioakim Gemahel/ ein Spiegel  
der frommen Ehefrayen/ da sie von den  
zween